Nr. 181. Gelsenkirchen, Dienstag, den 5. August 1884. 10. Jahrgang.

# Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt". — Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen 40 Pf. — Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund. Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick, Herne; W. Walbeck, Wanne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalke, Neckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

## P Deutschlands Wasserstraßen.

Ueber die Dienstbarmachung der deutschen Wasserstraßen für den directen Export und Import bringt der „Export" eine beachtenswerte Abhandlung. In derselben wird der Benutzbarmachung der Wasserstraßen für den directen Import und Export, ohne Umladung, die weitaus größte Bedeutung unserer Wasserstraßen beigemessen. Die so häufig empfohlene Verbreitung eines allgemeinen Canalnetzes über Deutschland, wenn es dieser Forderung nicht entspreche, habe den Einwand gegen sich, daß ein solches Project hinter unserem Zeitalter zurückbleibe und zur Ausführung lange Jahre beanspruchen würde, um schließlich vollendet, sich als fast nutzlos zu erweisen, indem mit jedem Fortschritt in Industrie und Wissenschaft Schnelligkeit im Verkehr zu immer dringenderer Notwendigkeit werde. Von diesem Gesichtspunkte aus ergebe sich unmittelbar die Forderung, daß wir an der Meeresküste den Anfang machen und vor allen Dingen danach streben sollten, die natürlichen Wasserstraßen, welche Deutschland besitzt, für den gegenwärtigen Gebrauch soweit wie möglich practisch nutzbar zu machen. Ohne die vielen und guten Häfen der Ostsee irgendwie zu unterschätzen, sagt „Export", darf man doch ohne Zweifel behaupten, daß die für Deutschland wertvollste Seeküste in politischer und commercieller Beziehung die kurze Strecke von 150 km. an der Nordsee zwischen Groningen und Holland und der Mündung der Elbe in Holstein ist. Auf dieser kurzen Strecke münden in die Nordsee die Ems, die Weser und die Elbe, und in den Jahdebusen die Hunte. Die erwähnten Flüsse sind die Hauptentwässerungswege für das Deltaland von Hannover, Oldenburg, Hamburg 2c., sie sind aber ebenso wie die meisten anderen Flüsse in diesen und in anderen Ländern, entsetzlich vernachläßigt worden. Wie sie ihren Sand und ihr Gerölle fortschaffen, das ist fast ganz der Natur überlassen und hängt meist vom Zufall ab. Was von jedermann besorgt werden sollte, wird wie gewöhnlich in diesen Fällen von niemand besorgt. Die Folgen einer solchen jahrhundertelangen Vernachläßigung sehen wir in dem Verstopftwerden der Flußläufe, in der Entstehung von Inseln und Untiefen, welche die Menschen zwingen, neue Häfen, seewärts von den bisherigen Häfen, zu erbauen, wie z. B. in der neueren Zeit in Cuxhafen, Bremerhafen, Geestemünde. Aber in der Flut und Ebbe der Nordsee, zweimal innerhalb 24 Stunden, ist uns eine ganz außerordentliche Naturkraft gegeben, welche, wenn die Menschenhand durch mechanische Mittel sie richtig auszunützen vermag, mit großem Vorteil dazu verwendet werden kann, das Bett der betreffenden Flüsse tiefer zu legen und zu verbessern bis weit in das Innere des Landes hinein, wie dies die Erfahrung u. a. an den Küsten von Irland und England, z. B. am Schannon, am Severn, an der Themse und an vielen anderen Flußmündungen lehrt, wo die konische Form der angrenzenden Küste an der Mündung des Flusses mit mechanischer Kraft auf die anstürmenden Wellen der Flut einwirkt, sodaß, wo keine künstlichen oder außerordentlichen Hindernisse bestehen, der Flutmassenspiegel des Flusses landeinwärts weit über das Niveau des Wasserspiegels der offenen See steigt. Durch die Entfernung der alten Londoner Brücke und anderer Hindernisse, sowie durch die Regulirung des Flußbettes der Themse ist ohne Zweifel die Zunahme der Fluthöhe bei London erreicht worden. Durch die Natur in dieser Weise belehrt, haben die Menschen in vielen Fällen, so z. B. am Clyde bei Glasgow, am Tyne bei Newcastle diese Kraft benutzt und durch Baggern und andere künstliche Mittel zur Regulirung des Flußbettes, für die Flut und Ebbe ganz außerordentliche Erfolge im Laufe der Jahre erreicht. Die Richtung der Küsten von Holland und Oldenburg einerseits und Schleswig-Holstein andererseits bilden beinahe eine konische Form und die trompetenförmige Mündung der Flüsse, welche in diesen Teil der Nordsee einlaufen, begünstigen die Anwendung des oben erwähnten Verfahrens bei diesen Flüssen und dem Jahdebusen in ganz außerordentlichem Maße. Dieselben können bis in das Innere des Landes, wenn nötig über Hamburg, Bremen, Oldenburg und Papenburg hinaus außerordentlich verbessert werden, sodaß Seeschiffe von dem größten Tonnengehalt diese Gewässer befahren können. Mit diesem großen Fortschritt in der Verbesserung der Flüsse für die Schifffahrt ließe sich durch die Tieferlegung des Niveaus ihres Wasserspiegels bei der Ebbe, welche zweimal täglich stattfindet, und bei welcher dieses Niveau weiter ins Land hinein fast so niedrig wird, wie der niedrige Wasserspiegel der See, der Vorteil verbinden, durch Dämme, Schleusen und andere wohlbekannte Werke die Entwässerung des Landes zu fördern und dadurch den Wert der reichen diluvialen Landstrecken in jenen Gegenden zu erhöhen. Darüber kann auf alle Fälle nur wenig oder gar kein Zweifel bestehen, daß mit den Verbesserungen der Ströme, sei es für die Schifffahrt oder zum Abfluß des Hochwassers, unterhalb der Mündungen der Flüsse oder an denselben angefangen werden muß. Oberhalb der Stelle, wo der Einfluß der Ebbe und Flut aufhört, liegen für die Elbe bis Magdeburg und darüber hinaus, für die Havel und Spree bis Berlin, für den Jahdebusen allermindestens bis Oldenburg, für die Weser bis Minden, für die Ems bis Papenburg und darüber hinaus, für den Rhein bis Mannheim und Straßburg keine natürlichen Hindernisse oder große Terrainschwierigkeiten vor, welche es unmöglich machen, diese Flüsse mit Anwendung der richtigen Mittel zu reguliren, damit schnellaufende Güterdampfschiffe, welche für diese Flüsse geeignet sind, dieselben befahren können. Für die unteren Strecken der Flüsse mit reichlicher Wassertiefe müßten Dampfschiffe, welche zur Fluß- wie zur Seeschifffahrt taugen, ins Auge gefaßt werden.

Die gleichen Erwägungen gelten auch für die Oder von Swinemünde und Stettin an, für die Weichsel und andere große Flüsse, welche in die Ostsee münden. In diesem Sinne wird von fachkundiger Seite nicht sowol der Neubau von Canälen als vielmehr die Verbesserung unserer natürlichen Wasserstraßen als das nächste Ziel bezeichnet, und mit Recht; denn im Bau von neuen Canälen liegt nicht das Heil, wenngleich sie natürlich auch ihrerseits der wirtschaftlichen Entwickelung bedeutende Vorteile zuführen würden. Für den Export speciell sind eben die großen natürlichen Wasserstraßen das Nächstliegende, und wir haben daher von unserem Standpunkte aus vorerst ihrer Verbesserung und Verwertung das Wort zu reden, namentlich auch aus dem Grunde, weil der Bau eines großen planmäßigen Canalnetzes, seine Bedeutung für den Export auch vollständig zugegeben, doch eine so lange Zeit erfordert, daß unsere Stellung auf dem Weltmarkte, hinge sie vorwiegend von dem Ausbau des deutschen Canalnetzes ab, bis zu dessen Fertigstellung längst in die Brüche gegangen sein würde. — Soweit der „Export", der aber ausschließlich das Exportinteresse, das Interesse der Ausfuhr aus dem Lande, im Auge hat. Die Sicherung und Erweiterung des inländischen Absatzgebietes ist aber der Berücksichtigung mindestens im gleichen Maße wert, so daß man wol die Canalfrage nicht gänzlich wird außer Acht lassen dürfen.

## Stellung des liberalen Schulvereins zum nationalliberalen Central-Wahlverein Rheinlands.

* Vom Rhein, 1. August.

Herr Professor Dr. Jürgen Bona Meyer-Bonn ist von der activen Beteiligung an der Parteileitung im nationalliberalen Central-Wahlcomite Rheinlands zurückgetreten. Um Mißdeutungen dieses Schrittes vorzubeugen, hat derselbe eine Erklärung an die Mitglieder des genannten Comites versandt, welche eingehend darlegt, warum er der hinsichtlich des Culturkampfes beliebten Versumpfungspolitik nicht zustimmen könne, sondern es gerade für die Aufgabe der nationalliberalen Partei halte, eine klare endgültige Lösung durch fest begrenzte Revision herbeizuführen. Das Schreiben schließt: „So lange für diese meine Ueberzeugung der Rückhalt an der herrschenden Parteiansicht zu fehlen scheint, oder so lange das Interesse für solche Erwägung gegen das Interesse für andere Probleme, deren Bedeutung ich gewiß nicht verkennen will, ganz zurücktreten soll, vermisse ich den passenden Boden für meine active Mitwirkung an der Parteileitung im Central-Comite unserer Provinz und halte ein Zurückziehen auf die freiere Unterstützung der Parteiinteressen auf dem Gebiete der Schulpolitik für das meiner Natur und meiner Stellung als Vorsitzender des aus allen liberalen Parteien bestehenden liberalen Schulvereins Rheinlands und Westfalens allein angemessen. Auf diesem Boden ist eine Verständigung und Gemeinschaft aller Liberalen möglich und der sich immer enger zusammenschließenden Brüderschaft katholischen und evangelischen Clericalismus gegenüber auch dringend wünschenswert. So glaube ich denn der Natur meiner Kräfte und der gedachten Stellung entsprechend zur Zeit auch dem Parteiinteresse am besten zu dienen, wenn ich frei von der Teilnahme an dem übrigen liberalen Parteizwiste versuche, auf dem Gebiete der Schulpolitik die Tratition der Gemeinschaft des Liberalismus aufrecht zu halten und auf diesem Gebiete die wünschenswerte Verständigung über die richtige Taktik des Augenblicks zu suchen, welche dienen mag, von den Segnungen eines freieren Schulregiments so viel wie möglich für eine bessere Zukunft zu erhalten oder doch wenigstens die klare Erkenntnis der Ideale eines freien Schulwesens in den Kreisen aller liberalen Gesinnungsgenossen zu fördern."

## † Bischof von Linz und die Wahlen.

Aus Wien wird geschrieben: Der Bischof Rudigier von Linz ordnet in einer Currende an den Clerus von Oesterreich Gebetsstunden für die Wahlen an. Es heißt in dem Erlaß: „Bei der Ankündigung dieser Betstunde sollen sie die Gläubigen zur eifrigen Teilnahme an derselben, aber auch überhaupt zum eifrigen Gebete um gute Landtagswahlen während der ganzen Zeit bis zur Vollendung dieser Wahlen nachdrücklich auffordern. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die Priester selbst in diesen Wochen an keinem Tage in ihrem Gebete der bevorstehenden Wahlen zu gedenken unterlassen werden. Bei der Betstunde sollen besonders drei Vaterunser und Ave Maria gebetet werden zu den heiligen Landes- und Bistumspatronen Maximilian, Florian und Leopold, damit dieselben Oesterreichs Fürsprecher in dieser so wichtigen Angelegenheit seien. Da am 25. August die Priester-Exercitien im Alumnat beginnen, so kann für Priester eine Collision entstehen, wenn sie Wahlmänner für die Landgemeinden sind und den Exercitien beizuwohnen wünschen. Es ist in vielen Fällen etwa möglich, daß das Wahlgeschäft so früh beendet ist, daß sie noch am selben Tage, abends im Alumnat sein können; ist das nicht möglich, so wird die Hauptsache der Exercitien noch geleistet werden können, wenn sie am anderen Tage früh erscheinen; ist etwa auch das nicht möglich, so muß ich erklären, es sei rätlicher, daß sie an der Wahl, als an den Exercitien sich beteiligen."

## Ein gemütlicher Hauswirt.

5) Humoristische Erzählung von J. Krüger.

Der ungewöhnlich, bis zur Kriecherei höflich gewordene Kribbler beglückwünschte nun auch die Uebrigen und wiederholte, daß sie in der neuen Wohnung wie der König in Frankreich leben würden. Der Dank, den er dafür erhielt, litt an einer gelinden Frostigkeit. Haßten alle ihn doch nicht weniger als Schulze selbst. Sie wendeten sich von ihm ab und plauderten ungenirt zusammen.

Plötzlich zeigte sich Christian Dreier in der Salonthür.

„Herr Schulze," meldete er laut, „ich habe alle angetroffen. Die ganze Compagnie steht draußen. Sollen sie ihre Aufwartung machen?"

„Ich erwarte die Leute mit Sehnsucht," erwiederte Schulze und Christian zu sich winkend und ihm einige Worte zuflüsternd, fügte er laut hinzu: „Führe die Wartenden herein!"

Christian lächelte verschmitzt und machte sich eiligst davon. Im nächsten Augenblick öffnete sich die Thür und herein traten eine Anzahl Personen beiderlei Geschlechts, mit verwunderten Blicken auf die Familie Schulze und ihren, eine unaussprechliche Grimasse schneidenden, alten Hauswirt Kribbler blickend, während Schulze, im Vorgefühl seines Triumphes, sich stillvergnügt die Hände rieb und dabei doch mit keiner Miene merken ließ, welche Revanche er an seinem jahrelangen Quälgeist zu nehmen nun auf dem Sprunge stand.

IV.

Die Mienen der den Salon Betretenden bekundeten, daß ihnen das Leben bis jetzt nicht allzu viele Rosen auf den Weg gestreut hatte.

Da Christian Dreier ihnen nicht hatte klar machen können, warum der neue Hauswirt mit ihnen zu sprechen verlangte, so drückte sich in ihrem Wesen teils Neugier, teils Schüchternheits aus.

Herr Schulze winkte ihnen, näher zu treten und stellte sich ihnen als den jetzigen Besitzer des Hauses vor. Dann fragte er der Reihe nach, weß Namens und Standes ein jeder und eine jede sei und wie viele Kinder ihnen der Himmel bescheert habe.

Der erste, der ihm Antwort gab, war ein kleiner, auffallend magerer Mann in schwarzem, abgetragenem Rocke, der seinen längst aus der Mode gekommenen Hut verlegen vor sich hielt.

„Mein Name ist Kempe," sagte er. „Ich bin Schullehrer mit Frau und sieben Kindern und bewohne den ersten Stock, wofür ich eine leider sehr hohe Miete zahlen muß."

Der zweite nannte sich Flüchting und war seines Gewerbes Friseur.

Er hatte das Glück, verheiratet und Vater von fünf Kindern zu sein. Er wohnte mit dem Schulmeister auf einer Etage.

Ein hübscher, gutgekleideter, junger Mann trat vor und verneigte sich mit einigem Anstand.

„Mein Name ist Hobe. Ich bin Commis und wohne mit meiner Mutter im zweiten Stock über Herrn Kempe."

Ein halblautes, freudiges „Ah!" wurde hörbar. Es kam aus dem Munde der hübschen Rosa.

Sie hatte in dem jungen Mann den gewandten, liebenswürdigen Tänzer erkannt, mit dem ihre Phantasie, bevor ihr Vater die Erbschaft gemacht, sich so lebhaft beschäftigt und den sie in der neuesten Zeit auch nicht vergessen hatte.

Er — er lebte hier, ganz in ihrer Nähe! Welch ein glücklicher Zufall! Sie hätte laut aufjauchzen mögen und hielt nur mit Mühe ihre Freude vor einem lauten Ausbruch zurück.

Dann präsentirte sich ein Mann, der einen braunen Sammetrock und lange, halbgraue Locken trug, die ihm fast bis auf die Schultern herabfielen.

„Ich habe die Ehre, mich dem neuen Hausherrn als der Dichter Vielmagen vorzustellen," sagte er. Der Name ist weder romantisch noch poetisch," fügte er hinzu, „aber er paßt auf meine Verhältnisse, da ich außer dem meinigen noch sieben Magen, die meiner teuren Gattin und meiner sechs Kinder zu versorgen habe. Ich bin der Nachbar des Herrn Hobe, der sich Ihnen soeben vorgestellt hat und hier," er deutete auf eine in mittleren Jahren stehende, einfach, aber anständig gekleidete Frau, der ein anmutiges, junges Mädchen zur Seite stand, „hier sind zwei Damen, die ein Zimmer bei mir inne haben, Witwe Bornheim und deren Tochter Wilhelmine. Letztere ist Choristin beim hiesigen Stadttheater. Wir tituliren sie unsere Nachtigall, weil sie eine prächtige Stimme hat und mich und sämtliche Nachbarn oft mit ihrem himmlischen Gesang ergötzt."

Eine liebliche Röte malte sich bei diesen Worten auf dem Antlitze des jungen Mädchens.

Karl Schulze, der zufällig zu ihr hinsah, dachte im Stillen, niemals ein anziehenderes Mädchen erblickt zu haben, als Wilhelmine.

Es blieben nur noch drei Personen übrig, welche in der dritten Etage wohnten.

Der beim Theater angestellte Horniſt Rumohr, ein geborener Berliner, die Waschfrau Kramper, eine kräftige Frau, deren ganzes Wesen eine ungewöhnliche Energie aussprach, und der Schuhmacher Korb.

Letzterer war ebenfalls Gatte und Vater von vier Kindern.

Der Horniſt war Junggeselle und die Wäscherin hatte im vorletzten Jahre ihren dritten Mann begraben. Böse Zungen fügten hinzu, sie habe ihn durch die Zanksucht unter die Erde gebracht.

Nachdem Herr Schulze erfahren, was er wissen wollte, wandte er sich zu Kribbler, der neben ihm saß:

„Nun passen Sie auf, edler, großmütiger Mann, wie ich Ihren Rat zu befolgen gedenke. Diese Leute sollen in mir einen Hauswirt kennen lernen, wie sie, so lange sie leben, wol noch keinen gehabt haben."

„Vortrefflich, ganz vortrefflich!" wisperte Kribbler.

Der Rentier warf sich in die Brust, trat den erwartungsvoll dastehenden Mietern näher und begann:

„Meine Herrschaften, wie ich von dem hochachtbaren menschenfreundlichen Herrn Kribbler vernommen, so hat er oft gewaltige Ursache gehabt, mit Ihnen unzufrieden zu sein. Sie sind oft so ungerecht gewesen, Anforderungen an ihn zu stellen, die kein Hauswirt, wenn er auch ein so weiches Herz, wie Herr Kribbler, hat, befriedigen

## Sociales, industrielle und Arbeiter-Verhältnisse.

*† Der Bericht der Handelskammer von Breslau hält das Wirtschaftsjahr 1883 für den Bezirk als wenig befriedigend, giebt jedoch zu, daß eine Verschlechterung gegen das Vorjahr nicht eingetreten ist. Namentlich sei das schlechte Ernteresultat von nachteiligen Folgen gewesen. Die Großindustrien waren während des ganzen Jahres meist voll beschäftigt, aber ein Anziehen der Preise war nur selten zu verspüren. Die Fabrikbesitzer mußten sich häufig zu Preisreductionen entschließen, um die Fabrikthätigkeit im früheren Umfange aufrecht erhalten zu können. Besonders gelte dies von der oberschlesischen Eisenhüttenindustrie, die namentlich über den Geschäftsgang in der zweiten Hälfte des Jahres nichts erfreuliches berichten könne. Dagegen haben einzelne Maschinenbauanstalten und Waggonfabriken sehr gute Betriebsresultate aufzuweisen. Im allgemeinen sei ein großer Umsatz mit schmalem Verdienst die Signatur der Wirtschaftslage im Jahre 1883 gewesen. Recht erfreulich habe sich das Geschäft für zahlreiche Etablissements der Textilindustrie und Confectionsgeschäfte gestaltet. Auf das Transportgewerbe hatten die erfreulichen Resultate der Oberregulirung guten Einfluß.

* **Malmedy**, 30. Juli. Unter den beim Bau der Eisenbahn Rote Erde-Montjoie-St. Vith-Prüm beschäftigten Arbeitern fand laut der „Köln. Ztg." am Sonntag Abend nach 8 Uhr auf dem hohen Venn am sogenannten „grünen Kloster" eine Zusammenrottung statt, an welcher etwa 40 Mann sich beteiligten. Zunächst wurde in der dort errichteten Cantine alles zertrümmert; demnach entstand unter den Leuten selbst eine Rauferei, wobei der Arbeiter Richard Weber aus Gummersbach so schlimme Verletzungen davontrug, daß er gleich nachher starb. Zwei der Thäter sind bereits hierher in Haft gebracht worden, während mehrere entflohen sein sollen.

## § Statistik der Arbeits- und Lohnverhältnisse.

Die vom Verein Eisen- und Stahlindustrieller für Januar d. J. aufgenommenen Statistik der Arbeits- und Lohnverhältnisse dieser Industrie bezieht sich auf 320 Eisenhüttenwerke, Gießereien, Maschinenbauanstalten, darunter 102 Actiengesellschaften. Aus dieser Statistik geht hervor, daß seit der Wiedereinführung der Eisen- und Maschinenzölle auf den hier inbetracht kommenden Werken

die Zahl der beschäftigten Arbeiter um $33_{,2}$ pCt.,
die der Gesamtlöhne dagegen um $52_{,1}$ pCt. und
der Durchschnittslohn des einzelnen Arbeiters um $14_{,2}$ pCt. gestiegen ist. Diese ermittelten Procentsätze dürfen als für die gesamte deutsche Eisenindustrie annähernd richtige Durchschnittsziffern betrachtet werden, da die 320 deutsche Firmen über das ganze deutsche Reich ziemlich gleichmäßig verteilt, alle Branchen der Eisenindustrie und des Maschinenbaues vertreten, in der Zusammenstellung auch mittlere und kleine Werke enthalten sind, endlich die genannten Firmen mit zusammen über 200 000 Arbeitern einen sehr ansehnlichen Teil der deutschen Eisenindustrie repräsentiren.

## Katholisch-theologische Facultät in Marburg.

** Berlin, 1. August.

Neuerdings ist die Nachricht von der bevorstehenden Errichtung einer katholisch-theologischen Facultät in Marburg durch die Blätter gegangen, ist aber durchweg mit Unglauben, schreibt man der „Köln. Ztg.", aufgenommen worden. Schon 1850 wurde von der kurhessischen Regierung in Gemeinschaft mit Nassau der Versuch unternommen, in Marburg eine katholisch-theologische Facultät ins Leben zu rufen. Damals scheiterte er hauptsächlich an dem Widerstande der katholischen kirchlichen Behörden, und es ist nicht zu erwarten, daß Verhandlungen mit diesen bei den heutigen Verhältnissen zu einer Verständigung über Einrichtungen und Personen führen könnten, von denen eine Förderung echt wissenschaftlicher Universitätsbildung zu hoffen wäre. Die Zumutung aber, unter dem Aushängeschild einer deutschen wissenschaftlichen Facultät ein verkapptes römisches Priesterseminar zu errichten, wird wol jeder preußische Minister zurückweisen. Wer aber daran zweifelt, daß unsere Ultramontanen auf nichts anderes eingehen würden, kann sich in einem Artikel der „Schles. Volksztg." leicht eines bessern belehren. Das genannte Blatt schreibt nämlich aus Anlaß des erwähnten Gerüchts: „Zunächst bringt es schwerwiegende Uebelstände der verschiedensten Art mit sich, wenn eine katholisch-theologische Facultät nicht in der Residenzstadt eines Bischofs oder wenigstens nicht in deren unmittelbarer Nähe sich befindet. Nicht bloß die Studirenden, sondern auch die Professoren der Theologie müssen sozusagen unter den Augen des Bischofs leben. Wie wichtig dies ist, zeigt die Geschichte der ehemaligen katholisch-theologischen Facultät an der Universität Gießen. Sollen die theologischen Facultäten durchweg mit den Universitäten vereinigt und somit Staatsanstalten werden, so muß den Bischöfen ein viel maßgebenderer Einfluß bei der Anstellung von Professoren der Theologie zugestanden, ihr Einspruchsrecht stets und voll respectirt und ihre Jurisdictionsgewalt über die Professoren der Theologie unumwunden anerkannt werden. Ebenso müßte an eine jede solcher Staatsanstalten mit katholisch-theologischer Facultät ein katholischer ordentlicher Professor der Philosophie sowie der Geschichte berufen werden." Diese Forderungen entbehren jedenfalls nicht der größten Offenheit und zeigen von neuem eine tiefe Kluft zwischen der römischen Auffassung und der, welcher der moderne Staat sich nicht entziehen darf. Unter diesen Umständen wird man es mit Befriedigung begrüßen müssen, wenn man auf alle Versuche zur Gründung neuer katholischen academischen Anstalten verzichtet. Einige Zeit werden wir wol noch mit den vorhandenen uns behelfen können; wenn es einmal an Aenderungen auf diesem Gebiete herantreten will, so muß man sicher eine Zeit abwarten, in welcher die Gegensätze weniger zugespitzt sind, als heute, und in der auch auf anderm als einseitig kirchlichem oder einseitig staatlichem Wege vorgegangen werden kann. Heute aber scheint ein Zusammengehen fast unmöglich und deshalb thut man wol, wie gesagt am besten, die Angelegenheit vorläufig auf sich beruhen zu lassen, zumal ihre Dringlichkeit ja nicht so groß ist. Vor allem dürfte der Staat keinen Anlaß haben, hier den ersten Schritt zu thun.

## Politische Tages-Rundschau.

* **Berlin**, 5. August. Wir teilen den Wortlaut des Allerhöchsten Handschreibens, welches dem Minister v. Bötticher bei seiner Ernennung zum Domherrn zugegangen ist, mit. Dasselbe lautet:

„Es hat Mir zur besonderen Genugthuung gereicht, daß der Gesetzentwurf über die Unfallsversicherung nach eingehenden Verhandlungen die Zustimmung des Reichstages in der soeben geschlossenen Session gefunden hat. Ich habe auf das Zustandekommen dieses wichtigen Gesetzes um so größeren Wert gelegt, als damit zugleich ein wesentlicher Teil des in Meiner Botschaft vom 17. November 1881 aufgestellten wirtschaftlichen Programms zur Erfüllung gelangt. Zur Erreichung dieses Zieles haben Sie in anstrengender, unermüdlicher Arbeit durch die ernste, sachgemäße Vertretung des Entwurfes in so hervorragendem Maße beigetragen, daß es Mir ein Bedürfnis ist, Ihnen für die ersprießliche Thätigkeit Meinen Dank und Meine Anerkennung auszusprechen. In Bethätigung Meiner Gesinnung habe Ich Ihnen die vacante Domherrnstelle bei dem Domstifte in Naumburg verliehen und dieserhalb den Minister des Innern mit entsprechender Anweisung versehen.

Bad Ems, 2. Juli 1884.

(gez.) Wilhelm.

An den Staatssecretär des Innern,
Staatsminister v. Bötticher.

In der heute ausgegebenen Nummer des Armee-Verordnungsblattes wird nachstehender Allerhöchster Erlaß Sr. Majestät des Kaisers an den Reichskanzler Fürsten Bismarck veröffentlicht:

Um denjenigen Teilnehmern an dem Kriege von 1870/71, welche infolge erlittener innerer Dienstbeschädigung invalide geworden, wegen Ablaufs der gesetzlichen Präclusivfrist aber zur Geltendmachung von Versorgungsansprüchen nicht berechtigt sind, durch Gnadenbewilligungen zu Hülfe zu kommen, bestimme Ich, daß die Unterstützungsgesuche der bezeichneten Invaliden einer wohlwollenden Prüfung unterzogen und Mir zur Gnadenbewilligung aus meinem Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse unterbreitet werden, sofern Thatsachen nachgewiesen sind, welche die Ueberzeugung von dem ursächlichen Zusammenhang der Krankheit mit der im Kriege erlittenen Dienstbeschädigung zu begründen vermögen. Sie haben hiernach das weitere zu veranlassen.

Bad Gastein, den 22. Juli 1884.

Wilhelm.

Diese Bekanntmachung wird vom Kriegsministerium mit dem Bemerken zur Kenntnis gebracht, daß Unterstützungsgesuche der bezeichneten Invaliden bei denjenigen Bezirks-Commandos bezw. Bezirksfeldwebeln anzubringen sind, in deren Bezirk die Betreffenden wohnen. Derartige Gesuche werden unter der Voraussetzung, daß ein Lebenswandel des Bittstellers vorliegt, welcher diesen einer Allerhöchsten Gnadenbewilligung nicht unwürdig erscheinen läßt, nur bei Erfüllung folgender Bedingungen: a) einer durch Krankheit aufgehobenen oder verminderten Erwerbsfähigkeit, welche eine Unterstützungsbedürftigkeit begründet, b) dem Nachweis von Thatsachen, welche die Ueberzeugung von dem ursächlichen Zusammenhang der Krankheit mit einer im Kriege von 1870/71 erlittenen inneren Dienstbeschädigung zu begründen vermögen, Seiner Majestät dem Kaiser befürwortend vorgelegt werden. In diesem Jahre werden die Königlichen General-Commandos durch besondere Superrevisions-Commissionen die Gesuchsteller militärärztlich untersuchen lassen und vorher Zeit und Ort der Untersuchung bekannt machen. Vom nächsten Jahre ab dagegen sind etwaige derartige Gesuche so frühzeitig bei den Bezirks-Commandos bezw. Bezirksfeldwebeln anzumelden, daß die Prüfung derselben bei dem Ersatzgeschäft vorgenommen werden kann. Gesuche, denen es ersichtlich an jeder thatsächlichen Begründung fehlt, werden schon in der Instanz der Bezirks-Commandos abgewiesen.

†* Die diesjährigen größeren Uebungen bei dem Garde du Corps sollen kaiserlicher Bestimmung zufolge auf das knappeste Zeitmaß beschränkt und den Commandeuren nach Möglichkeit größte Schonung der Mannschaften anempfohlen sein.

§* Die „Freiconservative Wochencorrespondenz" schreibt heute u. a. . . . . Anscheinend wird nicht ohne Erfolg daran gearbeitet, dem radicalen Liberalismus den Zuzug von Außen, dessen er sich bei den letzten Wahlen erfreute, abzuschneiden. Die großen Geldmächte, welche er sich früher nutzbar zu machen wußte, werden durch den Verein zur Wahrung der Interessen von Handel und Gewerbe abgegeben, und das Judentum scheint, seit dem Herabgehen der antisemitischen Bewegung, gleichfalls nicht in dem früheren Maße die oppositionellen Bestrebungen zu unterstützen.

§* Die Einfuhr und Durchfuhr von gebrauchten Leib- und Bettwäsche, gebrauchter Kleidern, Federn und Lumpen aller Art aus Frankreich ist seitens der preußischen Regierung verboten worden. Ausgenommen bleiben Wäsche und Kleidungsstücke der Reisenden.

* Wie weit die Abgötterei geht, welche die Mannen Herrn Eugen Richters mit ihrem Herrn und Meister treiben, zeigt foldende Correspondenz, welche die „Hagener Zeitung" aus Wengern vom 31. Juli erhält:

„Des gestrigen Geburtstags unseres hochverehrten Reichs- und Landtagsabgeordneten Herrn Eugen Richter ist seitens des freisinnigen Bürgertums hiesiger Gegend in feierlicher Weise gedacht worden. Schon früh morgens wurde die Feier durch Concert des Musikcorps des hiesigen „Bürger-Vereins", das trotz seines kurzen Bestehens — der beste Beweis für den auf die Sache verwandten Fleiß — etwas durchaus gutes in seinem Fache leistet, eröffnet. Es war ein erhebender Genuß, als von des Brasbergs Spitze die in bunter Abwechselung aufeinander folgenden Melodien der Choräle und Märsche über unser in sommerlicher Pracht sich erstreckendes herrliches Ruhrthal hinaus erklangen. Im Laufe des Tages wurde sodann ein Beglückwünschungs-Telegramm abgesandt an den Führer in dem Kampfe für Freiheit und Recht Eugen Richter! Der Abend vereinte endlich viele hervorragende Parteigenossen zu einem Festessen, zu dem Küche und Keller des Herrn Stolte ihr bestes geliefert hatten. Mit einem Wort: der gestrige Tag war hier eine Kundgebung der „Liebe des freien Mannes".

Bisher hatten wir geglaubt, daß der deutsche Freisinn Herrn Eugen Richter nur dem Fürsten gleich oder wol auch über ihn stellte. Jetzt werden schon die unserem Kaiser geltenden Verse der deutschen Nationalhymne auf Herrn Richter angewandt.

§* Regierungspräsident v. Brauchitsch in Kassel ist definitiv zum Regierungspräsidenten in Erfurt ernannt worden und siedelt am 1. October nach dort über. Das Abschiedsgesuch des Regierungs-Präsidenten in Köln Herrn v. Bernuth ist genehmigt worden. Das Abschiedsgesuch des Letzteren wird bekanntlich mit einer Aeußerung des Reichskanzlers im Reichstage über die Haltung des früheren Polizeipräsidenten v. Bernuth anläßlich des Blind'schen Attentats in Verbindung gebracht.

†* Von Sonntag bis Montag früh 10 Uhr kamen in Toulon 4, in Marseille 16 Todesfälle vor.

†* In Bagdad herrscht die Pest. Dr. Batonsky, Arzt im russischen Ministerium des Auswärtigen, ist nach dort gegangen, um Untersuchungen über die Epidemie anzustellen.

* Die egyptische Conferenz ist zu den Toten gelegt; am 1. ds. ist sie ohne bestimmte Frist vertagt worden. Nachdem ein Antrag des französischen Botschafters, betreffend die Regulirung der egyptischen Finanzen von Lord Granville als unannehmbar bezeichnet war, erklärte letzterer die Conferenz für gescheitert. Es erfolgte darauf ein französischer, von den anderen Vertretern unterstützter Antrag auf Vertagung der Conferenz bis zum 20. October. Englischerseits wurde jedoch darauf bestanden, die Conferenz sine die zu vertagen, da England sich nicht binden könne. Der französische Botschafter, welcher noch einen weiteren finanziellen Antrag stellen wollte, ward von Lord Granville nicht zum Wort zugelassen. Lord Granville hob demnächst die Sitzung auf. Am Nachmittag fand ein Ministerrat statt.

†* Englischen Berichten zufolge herrscht in Fudschu, vor welcher die französische Flotte unter Courbet liegt, Panik. Der Krieg zwischen Frankreich und China gelte als unvermeidlich. Frauen und Kinder schifften sich nach der Insel Pagoda ein, Fremde und einheimische verließen in großer Zahl die Stadt.

## Provinzielle Nachrichten.

* **Gelsenkirchen**, 5. August. Ein Extra-Blatt zum 31. Stücke des Amtsblattes der Königlichen Regierung zu Arnsberg enthält eine „Anweisung zur Ausführung des Gesetzes über die eingeschriebenen Hülfskassen vom 7. April 1876, in der Fassung des Gesetzes vom 1. Juni 1884," nebst Schema zum „Register der eingeschriebenen Hülfskassen für den Bezirk . . . . ."

* Am verflossenen Sonntag feierte der Ueckendorfer Turnverein sein diesjähriges Stiftungsfest. Die große Hitze störte die Turner kaum merklich in dem Ringen um die ausgesetzten Preise. Diese verteilten sich: Turnverein Röhlinghausen (Meierbert), Turnvein Ueckendorf-Lohrheide (Fischer), Königsteele (Schäfer) und Turnvein Schalke (Böhm) je 1 Preis, Turn-Bund Wattenscheid (Wieler) 2 Preise, (Scheve, Löven, L... Verein hat allein errungen, eine Zahl der Umgebung, in de... weisen hat. Einem turnerisches Streben Manne geführt, der Preise errungen, ein des Turnwesens einzi... etwas gelingen. So... dem diesjährigen G... Preis für Reckübung...

* Etwa 2000 B... Deutschlands werden ... ein Rendezvous in ... Verband „Germania" ... zur Feier seines zehn... bandstag (den sechste... Er zählt 17 000 Mit... sich in 20 Unterverbä... handlungen gehen gr...

)( **Schalke**, 5. A... Schützenfest folgte ge... Zelt, an welcher nach... jugend ihren Anteil ... laubnis war bereitwi... gestrige Bemerkung „... erst heute ihre Berech...

* In **Witten** ist ... kassirer thätige Herr ... storbenen Herrn Post...

* In **Hagen** kam ... jene nächtliche grau... stoßes zweier Locon... Herdecke auf der rhei... lichen Aburteilung. ... aus Herdecke, der au... tretung des Stations... für schuldig befunden, ... zu haben und wurd... verurteilt. Der Ange... Hagen eine Locomoti... von Dortmund komm... fahren gelassen. D... Material betrug weit ... führer und ein Heize... und haben jeder 21... gelegen, der andere L... stark und der zweite ...

* In **Altendorf** ... meinderat einstimmig ... Bürgermeisterei mit ...

* In **Stoppenber**... Montag auf der Zec... glücksfall, welchem ... leben zum Opfer ge...

### Standesamts-Nac...

des Amtes Sch...

Geburten

Friederika Hedwig, T... A. Klockenbusch aus Bro... T. des Bergm. Fried. ... Heßler. Heinrich, S. ... August Hoffmann. J... mann, S. des Bergm... aus Hüllen. Franz, S... Josef Hermanski au... Wilhelm Heinrich, S. ... Joh. Höffgen aus Bul... S. des Fabr Kaspar T... aus Braub. Anna K... des Bergm. Conr. Sch... hann, S. des Bergm. ... chaelis aus Bulmke. A... rina Wilhelmine, T. d... Gregor Wiegand. An... retha, T. des Bergm. ... Anna Katharina, T. ... Karl Stolzenberg a... Peter, S. des Fabr. ... macher aus Braub. ... Josefa, T. des Berg... van Dornik aus Brau... Mathias, S. des F... Frohnrath. Wilhelmine... T. des Drahtzieher A...

Sterbefäll...

Friedrich Karl Klö... aus Braub. Heinrich ... 2 St. Franz Karl De... 2 M. Joh. Herm. We... aus Hüllen. Maria E... mann, 1 J. 2 M. Jos... geb. Echstenkämper, ... Heßler. Wilhelm Hein... 5. J. Josef Hempelm... Elisabeth Anna Klar... 5 M. Ernst Herm. Go... ger, 3 M. 25 T., a... Gustav Hüttemann, 2 ...


**Bekanntmach...**

In der verlän... erten ... am Hause des Kaufm... ling, ist ein **Briefka**... bracht, dessen Leerun... weiteres zu den folge... zeiten ausgeführt wird ... um 8 Uhr vorm... 10 „ ... 4 „ nach... 7½ „ ...

Gelsenkirchen, 4. Au...

Kaiserl. ...

**Wegen Auswa...**

verkaufe ich **sämtliches**... **vom 8. bis 16.** ...

gegen gleich baare Za... kommen

**90 Ruten Kartof...**
**15 „ Winte...**

zum Verkaufe.

**Heinrich Bru...**

Schalke, Essene...

**Ein Bäckerle...**

auf sofort oder später ...

**W. Hülsm...**

Bäckermeister, Gelsenkir...


kann. Sie haben die unziemlichsten Dinge von ihm verlangt. Sie haben sich oft und laut darüber beschwert, daß der selbst mit den Sorgen des Lebens kämpfende und große Staatslasten tragende Mann Ihre Miete von Jahr zu Jahr erhöht hat. Das war ungerecht von Ihnen und hat seine edle Seele oft mit tiefem Kummer erfüllt. Herr Kribbler ist, wie Sie alle sehen, hier zur Stelle und kann meine Worte bestätigen."

„Ja, weiß der Himmel, das kann ich!" versetzte Kribbler, indem er seine Augen verdrehte. „Ich war so gut, so gut!"

Aber diese Worte fielen auf einen unfruchtbaren Boden.

Ein unwilliges Gemurmel ging durch die Reihe der anwesenden Mieter und der Hornist Rumohr und die Waschfrau Krampel hatten sogar die Kühnheit, die Worte: „Ein Geizdrache, ein Menschenquäler war er!" halblaut auszustoßen.

„Stille!" gebot der neue Hauswirt. „Ich bin noch nicht zu Ende. Wahrscheinlich glauben die Herrschaften, mit mir eben so widerhaarig verfahren zu können, wie mit dem guten Herrn Kribbler. Aber darin irren Sie sich. Ich bin nicht aus so weichem Holze gemacht, wie dieser Ehrenmann und lasse mir nicht auf die Nase spielen und somit kündige ich Ihnen allen an —" er hielt einen Augenblick an, wandte sich Kribbler zu und sagte: „Nun kommt es!"

Eine unheimliche Pause entstand, dann fuhr Herr Schulze, seine Stimme erhebend, soweit seine Lunge es erlaubte, fort:

„Ich kündige Ihnen allen an, daß ich von dem letzten Zahlungstermine an jede Miete um ein Vierteil herunterseße und bereit bin, alle Wohnungen so in den Stand setzen zu lassen, daß sich niemand mehr darüber beschweren kann. Nun wissen Sie, was Sie von mir als Hauswirt zu halten haben!"

Die finsteren Mienen aller erhellten sich blitzschnell bei der unerwarteten Wendung, welche Schulze's Rede nahm.

Ihre Furcht verwandelte sich in Freude. Ein Vierteil weniger, welch eine Erleichterung für sie! Auch wurde es Ihnen klar, daß Herr Schulze den geizigen Kribbler nur hatte dupiren und sich über ihn lustig machen wollen.

Einer nach dem anderen drängte sich an den Rentier heran, schüttelte ihm die Hand und sprach seinen Dank aus.

Kribbler aber stürzte mit dem Ausruf: „Der Alte ist verrückt geworden, und muß ins Tollhaus!" nach der Thür, wo Christan Wache hielt.

„Sie können nicht hinaus, Herr Kribbler," sprach er. Die Thür ist verschlossen und ich darf sie nicht früher aufmachen, als bis mein Herr es mir befiehlt!"

Schulze schritt lachend dem wütenden Kribbler nach und schlug ihm vertraulich auf die Schulter.

„Warten Sie doch noch ein wenig, alter, würdiger Freund," versetzte er. „Ich glaube, die hier Versammelten wollen noch mit einigen herzlichen Worten von ihrem ehemaligen Wohlthäter Abschied nehmen.

## Der Großherzog von Hessen und der deutsche Lehrerverein in London.

London, 1. August. Die von dem Großherzog von Hessen bewilligte Uebernahme des Mitprotectorates über jenen Verein nebst der Spende von 20 Pfund Sterling war von dem nachstehenden aus Darmstadt 24. Juli datirten Schreiben begleitet:

„Euer Wohlgeboren bin ich beauftragt, den Empfang Ihres Schreibens vom 15. d. M. nebst Anlagen anzuzeigen. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit lebhaftem Interesse von der auf Ihre dankenswerte Anregung erfolgten Gründung dieses, ein so dringendes Bedürfnis befriedigenden Vereines Kenntnis genommen und Ihrer Bitte entsprechend das Mitprotectorat über den Verein zu übernehmen geruht. Allerhöchstderselbe hat mich beauftragt, Ihnen hiervon Kenntnis zu geben und als Unterstützung die angeschlossenen 20 Pfund Sterling zu übersenden, über deren Empfang ich mir die weiter anliegende Quittung zurückerbitte. Mit ausgezeichnetster Hochachtung Ihr ergebenster Dr. Becker, Vorstand des Großh. Cabinets."

Zu den Protectoren des Vereins zählen nunmehr der Großherzog von Hessen, der Herzog von Edinburg und der Lordmajor Mr. Fowler. Die Stelle des Ehrenpräsidenten (nicht Vicepräsidenten, wie irrtümlich gemeldet war) hat der Legationsrat und kaiserliche Generalkonsul des deutschen Reiches, Herr William Jordan, übernommen.

## Das Hauptquartier des „großen Generalstabes"

für das Kaisermanöver des VII. (westfälischen) und VIII. (rheinischen) Armeecorps soll nach den bisherigen Bestimmungen in Düsseldorf aufgeschlagen und dort auch die fremdherrlichen Offiziere untergebracht werden. Generalfeldmarschall Graf Moltke, der die Pläne zu den Manövern bearbeitet, wird diese auch persönlich mit Unterstützung des Generalquartiermeisters Generallieutenant Graf Waldersee leiten; letzterem ist auch in diesem Jahre wieder der Hauptmann Zahn vom „großen Generalstab" beigegeben worden. Generalfeldmarschall Graf Moltke weilt zur Zeit noch auf seiner Grafschaft Kreisau und erfreut sich der besten Gesundheit; er dürfte jedoch demnächst noch eine Reise nach Süddeutschland antreten und sich dann von dort direct zu den Manövern nach Düsseldorf begeben. Der Generalquartiermeister Graf Waldersee befindet sich augenblicklich auf einer mehrwöchentlichen Erholungsreise in den Alpen und wird sich nach Beendigung seines Urlaubs gleichfalls nach Süddeutschland begeben, um dort die Generalstabsübungsreise zu leiten. Das VII. Armeecorps wird der Generallieutenant v. Witzendorf, das VIII. Armeecorps Generallieutenant Freiherr v. Loe beim Kaisermanöver persönlich commandiren.

## Kegler-Verband.

Crefeld, 31. Juli. Turner-, Schützen-, Feuerwehr- u. dergl. Verbände giebt es heutzutage genug, auch an Stiftungs- und Verbandsfesten, sowie an Preis-Turnen, -Schießen und -Singen, Wettrennen und Wettfliegen ist kein Mangel. Damit aber ja kein Glied in dieser Kette fehle, hat der Kegelverein „Dahler" zu Crefeld den Gedanken angeregt, die Kegelgesellschaften an Rhein und Ruhr möchten sich zu einem größeren Verbande zusammenthun, welcher am ersten male am 14. und 15. Sept. d. J. auf einem Preiskegeln in dem Locale „Oelmühle" zu Crefeld sich vereinigen würde. Der erste Preis soll bis zu 200 Mark, der Einsatz 2 Mark betragen. Anmeldungen nimmt jener Verein bis zum 15. August entgegen.

(Wieler) 2 Preise, Turnverein Gelsenkirchen (Scheve, Löven, Löbbert) 3 Preise. Letzterer Verein hat allein in diesem Sommer 17 Preise errungen, eine Zahl, wie sie wol kein Verein in der Umgebung, in derselben Zeit errungen, aufzuweisen hat. Einem Verein, in dem ein solch reges turnerisches Streben herrscht, der bisher von einem Manne geführt, der selbst schon mehr als fünfzig Preise errungen, einem Verein, dem die Hebung des Turnwesens einziger Zweck ist, dem muß auch etwas gelingen. So erhielt genannter Verein auf dem diesjährigen Gaufest zu Castrop den ersten Preis für Reckübungen. — Vivant sequentes.

* Etwa 2000 Bäckermeister aus allen Teilen Deutschlands werden sich vom 17. bis 20. August ein Rendezvous in Berlin geben. Der Central-Verband „Germania" hält nämlich in diesen Tagen zur Feier seines zehnjährigen Bestehens den Verbandstag (den sechsten) in der Reichshauptstadt ab. Er zählt 17000 Mitglieder in 631 Städten, welche sich in 20 Unterverbände gliedern. Neben den Verhandlungen gehen große Fest-Veranstaltungen her.

)( **Schalke**, 5. August. Dem Braubauerschafter Schützenfest folgte gestern eine kleine Nachfeier im Zelt, an welcher nachmittags namentlich die Schuljugend ihren Anteil hatte. — Die polizeiliche Erlaubnis war bereitwilligst erteilt worden. — Unsere gestrige Bemerkung „passata la festa" hat somit erst heute ihre Berechtigung.

* In **Witten** ist der bisher dort als Postkassirer thätige Herr Japes Nachfolger des verstorbenen Herrn Postdirectors Knopf geworden.

* In **Hagen** kam in der Strafkammer-Sitzung jene nächtliche grausige Affaire des Zusammenstoßes zweier Locomotiven zwischen Hagen und Herdecke auf der rheinischen Eisenbahn zur gerichtlichen Aburteilung. Der Eisenbahn-Portier Hecker aus Herdecke, der auf der Station Herdecke in Vertretung des Stations-Vorstehers Dienst that, wurde für schuldig befunden, den Zusammenstoß veranlaßt zu haben und wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte, obschon ihm von Hagen eine Locomotive gemeldet worden, doch eine von Dortmund kommende Locomotive nach Hagen fahren gelassen. Der Schaden an Betriebs-Material betrug weit über 5000 M.; ein Locomotivführer und ein Heizer erlitten schwere Verletzungen und haben jeder $2^1/_2$ Monate im Krankenhause gelegen, der andere Locomotivführer wurde weniger stark und der zweite Heizer nur leicht verletzt.

* In **Altendorf** bei Essen beschloß der Gemeinderat einstimmig, sämtliche Schulhäuser der Bürgermeisterei mit Blitzableitern zu versehen.

* In **Hoppenberg** ereignete sich am vergangenen Montag auf der Zeche Friedrich-Ernestine ein Unglücksfall, welchem glücklicherweise kein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Nach Beendigung der Kohlenförderung begab sich ein Steiger mit einem Schachtreparaturhauer auf den Förderkorb, um eine Revision der Förderabteilungen im Schachte vorzunehmen. Nach gegebenenem Signal zur Fördermaschine, den Förderkorb langsam „hängen" zu lassen, ging letzterer anstatt herunter langsam in die Höhe und bemerkte dies der Maschinenwärter trotz lauter Angstrufe der auf dem Förderkorb sich Befindenden erst dann, als der Korb bis oben unter dem Dachstuhl gezogen, das Seil durchriß und letzteres mit voller Kraft in den Maschinenraum hereinschlug. Gleich nach dem Durchreißen des Förderseils setzte sich der Förderkorb auf die an jeder Seite angebrachten selbstthätiger Cäps und kamen dieselben ohne die geringste Verletzung mit dem bloßen Schrecken davon.

* Bei **Crefeld** wäre ein 3jähriges Kind von dem heranbrausenden Eisenbahnzuge sicher überfahren worden, wenn nicht zufällig der Briefträger Landwehrs das Kind auf dem Bahngeleise gesehen, dem Zuge mit aufgehobenen beiden Armen entgegengelaufen und den Locomotivführer in dieser Weise aufmerksam gemacht hätte, zu halten, was kaum zwei Schritte vor dem Kinde geschah.

* Bei Gelegenheit der Anwesenheit unseres Kaisers beabsichtigt die Stadt **Düsseldorf**, wie verlautet, auf dem Kaiserteiche vor dem Ständehause ein glänzendes Fest, welches sich direct an dasjenige der Stände anschließen soll, zu veranstalten. Es hat sich bereits ein Comite, welchem die ersten Mitglieder unserer Künstlerschaft beigetreten sind, gebildet. Dem Vernehmen nach ist die Idee des Festes so gedacht, daß inmitten des Teiches eine große Idealstatue (die Düssel) errichtet wird, welche die Huldigung der Stadt an Se. Majestät personificiren soll. Der Teich wird belebt durch zahlreiche Fahrzeuge, in denen sich die Mitglieder hiesiger patriotischer Vereine in der Tracht vergangener Zeiten befinden. Diese sollen den lebendigen Huldigungsact darstellen. Vor dem Teiche wird ein aus Damen und Herren bestehender Chor Aufstellung nehmen, der, während bengalische Beleuchtung über den Teich fluthet, eine Festkantate singt, die in der Nationalhymne, gesungen von dem ganzen Publikum, ihren Abschluß finden wird.

## Preußische Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 4. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 170. königl. preuß schen Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 5053 und 50657; 35 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2883 5707 6014 8427 11335 12774 22069 24160 27456 31422 33744 34141 39619 42427 42618 42667 42832 43372 43960 46312 47715 48517 54239 57676 63110 65089 68458 82345 84055 86891 87043 89523 90938 91339 und 94847; 52 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 12887 14124 14278 14982 15269 17127 17209 19627 19909 20094 21225 22508 23837 25141 25805 26628 29846 32133 33599 33961 36797 37966 39396 41178 44582 46501 50319 53549 55346 57323 57816 57853 58253 63321 64870 66624 69447 69911 70025 70522 72906 75246 76077 77121 84514 87106 87521 87927 88554 91330 92060 und 93180; 67 Gewinne von 550 M. auf Nr. 1100 4377 4869 5269 6012 6297 10584 10592 10836 13031 15742 16001 18195 20253 22939 24316 25815 26629 27710 29169 29799 31304 33186 33329 37250 37288 40415 41366 42003 42803 44063 45076 45184 51925 53258 55549 57388 57708 59010 59446 60154 61120 62209 68390 72047 72907 72911 73863 74355 75785 78304 79810 80140 80390 81621 81751 83230 84799 85092 86197 86232 86418 88201 89705 90640 93348 und 93929.

## * Das Sectenwesen.

Aus Westfalen, 26. Juli. Bei der großen Bedeutung, die in unserer Provinz, namentlich im Siegener Lande, die sectirerischen Bestrebungen der Vereinsleute, z. B. auch durch den Verein für Reisepredigt gewonnen haben, indem dieselben schon zu eigenen von Laien gehaltenen Abendmahlsaustheilungen übergegangen sind, dürfte es von Bedeutung sein, besonders auch in Hinsicht auf die jetzt von der Kreissynode Siegen und im September von der westfälischen Provinzialsynode hierüber zu fassenden Beschlüsse, in weiteren Kreisen bekannt zu geben, wie sich die vom 12. bis 18. Juni dieses Jahres wieder versammelt gewesene Eisenacher Conferenz deutscher evangelischer Kirchenregierungen zu dieser wichtigen Frage gestellt hat. In zwei Sitzungen, am 16. und 17. Juni hat die Conferenz aufgrund ausführlicher gründlicher und umfassender Referate und eingehender Debatte beschlossen: 1) daß die wahrnehmenden Fortschritte des Sectenwesens die erhöhte Wachsamkeit der Landeskirche zum Schutz ihrer Ordnungen erheische, daher die Geistlichen darauf zu achten und die kirchlichen Organe bezügliche Wahrnehmungen ihnen bekannt zu machen haben. 2) Daß die Secten unter thunlichster Vermeidung äußerer Maßregeln polizeilicher Art vornehmlich durch innere Mittel zu bekämpfen, ihr Wesen innerlich zu überwinden, ihre Anhänger der Landeskirche wieder zu gewinnen sind, was geschehen soll durch laute eindringliche Verkündigung des Wortes Gottes und schriftgemäße Verwaltung der Sacramente, durch Wetteifern in Befriedigung der kirchlichen Bedürfnisse der religiös gerichteten Gemeindeglieder, insbesondere auch der heranwachsenden resp. erwachsenen Jugend durch treue persönliche Seelsorge, die den Wankenden und Irrenden nachgeht resp. sie angemessen belehrt, und durch Vermehrung der Kirchen und Pfarreien, sowie durch Erhaltung resp. Stärkung der parochialen Ordnung, namentlich in den größeren Städten. Inbezug auf die besonderen Abendmahlsgemeinschaften heißt es dann in den Beschlüssen 3) also: „Wenn von einer sectirerischen Gemeinschaft unternommen wird, einen förmlichen Cultus mit Verwaltung der Sacramente einzurichten, so sind zur Aufrechthaltung der kirchlichen Ordnung diejenigen Gemeindeglieder, welche, ohne ihren Austritt aus der Landeskirche ausdrücklich erklärt zu haben, sich solchen Gemeinschaften, insbesondere inbetreff der Taufe, der Confirmation, der Trauung und beziehentlich fortgesetzt der Abendmahlsfeier thatsächlich anschließen, soweit sie nicht nach den Gesetzen der einzelnen Landeskirche als aus den Rechten der evangelischen Kirchengemeinschaft völlig ausgeschieden zu betrachten sind, in ernste, je nach den obwaltenden Umständen bis zur Entziehung der kirchlichen Gemeinderechte sich steigernde Kirchenzucht zu nehmen. Aber auch hierbei ist nicht außer Augen zu lassen, daß das letzte Ziel jedes hierbei in Anwendung zu bringenden Verfahrens kein anderes sein soll, als die Verirrten auf den rechten Weg zurückzuführen. Angestellte Geistliche, die sich offen einer Secte anschließen, sind ihres Amtes zu entlassen, factische Mitglieder von Secten in den kirchlichen Vertretungskörpern nicht zu dulden. Wenn angestellte Religionslehrer sich offen einer Secte anschließen, so ist bei den betreffenden Behörden zu beantragen, daß solchen jedenfalls der Religionsunterricht entzogen werde." — Unter Nr. 4 wird dann bestimmt, daß die Ortsgeistlichen angewiesen werden sollen, über alle auf das Sectenwesen bezüglichen Vorgänge, namentlich über aggressives Verhalten der Secten in ihren Gemeinden regelmäßig zu berichten, und daß die Kirchenregierungen, die benachbarten Kirchenregierungen, nötigenfalls auch die Eisenacher Conferenz, darauf aufmerksam machen sollen. — Nach Nr. 5 wird von den Staaten erwartet, daß sie bei Erteilung von Corporationsrechten oder des Rechtes zur Abhaltung öffentlicher Gottesdienste und zur Anstellung eigner Geistlichen und Lehrer an Religionsgesellschaften, nach Gehör der kirchenregimentlichen Organe, nicht unterlassen werden, die nötigen Garantien zu fordern, um sowol einen öffentlichen Abfall von dem christlichen Offenbarungsglauben, als einer den Frieden verletzenden bewußten und fortgesetzten Agitation durch genügende Vorbehalte vorzubeugen. Schließlich sollen ad 6 die Kirchenregierungen ersucht werden, die Diener resp. Organe der Landeskirche mit einer den obigen Grundsätzen entsprechenden Instruction zu versehen. Sollte dies die heimische kirchliche Gesetzgebung zur Zeit nicht gestatten, so wird geneigter Entschließung empfohlen, dieselbe mit diesen Grundsätzen in Uebereinstimmung zu bringen. Möchten diese wichtigen entschiedenen Beschlüsse der Eisenacher Conferenz deutscher evangelischer Kirchenregierungen allseitig die ihnen gebührende Beachtung und Nachachtung finden.

---

**Standesamts-Nachrichten**
des Amtes **Schalke.**

Geburten:

Friederika Hedwig, T. des Bergm. A. Klockenbusch aus Braub. Maria, T. des Bergm. Fried. Becker aus Heßler. Heinrich, S. des Beram. August Hoffmann. Johann Hermann, S. des Bergm P. Webren aus Hüllen. Franz, S. des Fabr. Josef Hermanski aus Bulmke. Wilhelm Heinrich, S. des Bergm. Joh. Höffaen aus Bulmke. Franz, S. des Fabr Kaspar Dudzykowski aus Braub. Anna Karoline, T. des Bergm. Conr. Schäfers. Johann, S. des Bergm. Herm. Michaelis aus Bulmke. Anna Katharina Wilhelmine, T. des Bergm. Gregor Wiegand. Anna Margaretha, T. des Beram. Karl Janz. Anna Katharina, T. des Bergm Karl Stolzenberg aus Heßler. Peter, S. des Fabr. Jak. Schumacher aus Braub. Petronella Josefa, T. des Bergm. Johann van Dornik aus Braub. Gerhard Mathias, S. des Fabr. Math. Frohnrath. Wilhelmine Katharina, T. des Drahtzieher Andr. Röder.

Sterbefälle:

Friedrich Karl Klöver, 48 T., aus Braub. Heinrich Hoffmann, 2 St. Franz Karl Dehring, 2 J. 2 M. Joh. Herm. Webren, 4 T., aus Hüllen. Maria Elisab. Kammann, 1 J. 2 M. Josefa Saeger, geb. Echstenkämper, 20 J., aus Heßler. Wilhelm Heinr. Möllers, 5. J. Josef Hempelmann, 5 M. Elisabeth Anna Klara Lökenhoff 5 M. Ernst Herm. Gottfr. Springer, 3 M. 25 T., aus Heßler. Gustav Hüttemann, 2 M.

## Bekanntmachung.

In der verlängerten Weidenstr., am Hause des Kaufmanns Bartling, ist ein **Briefkasten** angebracht, dessen Leerung bis auf weiteres zu den folgenden Tageszeiten ausgeführt wird:

um 8 Uhr vormittags,
10 „ „
4 „ nachmittags,
$7^1/_2$ „ „

Gelsenkirchen, 4. August 1884.
Kaiserl. Postamt.

**Wegen Auswanderung**
verkaufe ich **sämtliches Mobiliar vom 8. bis 16. August** gegen gleich baare Zahlung; auch kommen **90 Ruten Kartoffeln und 15 „ Winter-Kappus** zum Verkaufe.
**Heinrich Bruckmann,**
Schalke, Essenerstr. 6/3.

**Ein Bäckerlehrling**
auf sofort oder später gesucht.
**W. Hülsmann,**
Bäckermeister, Gelsenkirchen, Ihlstr. 10.


**Zum Schützen-Feste**
empfehle
**rosa und matt-blauen Satin**
zu 45 Pfg. die Elle.
Auch habe
**prachtvollen weißen Mull**
**und alle Sorten Spitzen**
vorrätig.
**H. Rosenthal, Gelsenkirchen,**
23 Bochumerstraße 23

**Landwirtschaftlicher Cultur-Verein.**
**Am Mittwoch, 6. August, vormitt. 11 Uhr,**
findet im Locale des Herrn **F. Legewitt** (Hemmer) **Bochum,** der
**Verkauf**
der nicht abgeholten, sowie der dem Vereine zugefallenen **Gewinne** statt.
Bochum, den 1. August 1884.
**Der Vorstand.**

**Copir-Tinte,**
empfiehlt **F. Dienst, Gelsenkirchen.**

Die aufs beste eingerichtete **Buchdruckerei** der
**Emscher-Zeitung** verbunden mit dem **Amt Herner Tageblatt,**
Gelsenkirchen, Marktstrasse Nr. 13,
empfiehlt sich in allen vorkommenden **Druckarbeiten** zu den billigsten Preisen.
Rechnungen, Circulare, Briefköpfe, Lieder, Programms, Todtenbriefe, Todtenzettel, Adresskarten, Converts, Visitenkarten, Nota's, Preiscourants, Brochüren, Etiquetten, Menus, Statuten, Kataloge, Verlobungs- & Hochzeits-Karten etc. etc.

Wir wünschen den Neubau eines Pferdestalles für 12 Pferde, auf Rhein-Elbe, zu vergeben.
Unternehmer werden um gefl. Offerten ersucht, unter dem Bemerken, daß Plan und Kostenanschlag, sowie die Bedingungen auf unserm technischen Bureau zur Einsicht offen liegen.
**Gelsenkirchener Bergwerks-Actien-Gesellschaft.**

In meinem neu erbauten Hause in der Nähe des Wanner Bahnhofs sind noch einige schöne
**Wohnungen**
per 1. Novbr. zu mieten. Nähere Auskunft erteilt der Klempnermstr. **Karl Schick** in **Wanne.**

Ein
**tüchtiges Dienstmädchen**
gesucht. **Hôtel Bremen.**

Bringe meine gut abgelagerten
**Cigarren**
sowie sämtliche **Parfümerien, Mundwasser, Haarfärbemittel** und die nur allein bekannten, **echten**
**Gebr. Gehrigs Zahnhalsbänder,**
ferner meine Auswahl **fertiger Flechten** in empfehlende Erinnerung; auch werden **Flechten** sowie andere
**Haararbeiten**
schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen **Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen** ꝛc. wird von mir bestens besorgt.
**Carl Dröge,** Barbier und Friseur,
**Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.**

**Hôtel Bremen.**
**Reingehaltene**
**Rhein- und Moselweine**
per Flasche von 65 Pf. an.
**Garantirt reinen**
**französischen Rotwein**
(Bordeaux) per Flasche 1 Mark,
empfiehlt **Fritz Le Claire.**

**Tricottaillen & Tricotkleidchen**
in allen Größen und Farben vorrätig bei
**Geschwister Schulte.**

**Bürger-Schützen-Corps Gelsenkirchen.**
**3. Comp.**
**Mittwoch, 6. d., abends 8 Uhr**
**Appell**
in **Mütze** beim Schützen **Herkenbach,** Vereinsstraße.
Der Hauptmann.

**Gut Heil!**
**Gelsenkirchener**
**Turn-Verein.**
**Heute Dienstag, 5. August, nach dem Turnen:**
**Haupt-Versammlung.**
Der Vorstand.

**Sterbekasse.**
Ein tüchtiger **Haupt-Agent** gesucht. Off. mit Referenzen bef. sub **Z 13952 Rud. Mosse, Leipzig.**

**Schweinelade**
**Gelsenkirchen.**
**Danksagung.**
Dem Vorstande der obigen Lade 1884 statte ich hiermit meinen Dank für die prompte Auszahlung meines crepirten Schweines ab.
**Friedrich Hayn.**

**Verkaufs-Anzeige.**
**Donnerstag,** den **7. Aug., nachm. 3 Uhr,**
sollen auf **Kleinegrollmann's Hof** in **Neckendorf** bei Zeche Alma wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft
1 Ackerpferd, 3 milchg. Kühe, 4 Schweine (ca. 6 Monat alt), 1 Ackerwagen, 2 Schlagkarren, 1 Pflug, 1 Ackerwalze, 1 Wetzelpflug, Eggen, 1 Wannemühle, Spaten, Harken, Gabeln, Pferdegeschirr, Partie Brennholz, mehrere Karren Stalldünger, ferner ca. 3 Morgen aufstehende Haferfrucht u. dgl. m.
nummerweise öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft verkauft werden.
Gelsenkirchen. **W. Behmer.**

Ein braver
**junger Mann**
findet Stelle als **Hausknecht.**
**Hôtel Bremen.**

**Sämtliche Schul- und Comptoir-Artikel empfiehlt F. Dienst, Gelsenkirchen.**

## * Die deutsche Sprache im Auslande.

Seitdem Deutschland im Rate der Nationen wieder einen hervorragenden Platz eingenommen, hat auch die deutsche Sprache im Auslande an Bedeutung gewonnen, so daß sie im Weltverkehr annähernd eine Rolle zu spielen beginnt, wie sie bisher nur der französischen und englischen Sprache beschieden war. Es fällt dies um so mehr ins Gewicht, wenn man die Schwierigkeiten erwägt, welche gerade die Erlernung der deutschen Sprache bietet. Erfreulich ist es vor allem, daß unsere Landsleute in der Fremde heute ihre Muttersprache mehr festhalten, als dies in früherer Zeit der Fall war. Sie empfinden, daß die deutsche Sprache für sie mehr ist als ein bloßer idealer Schatz, daß ihnen dieselbe auch von materiellem Werte ist. Welcher Deutsche wird nicht mit aufrichtiger Freude nachstehenden Aufruf des Professors Putzkar an der californischen Staatsuniversität lesen:

„An die geehrten Deutschen im Staate Californien. Die Zahl der Studirenden im Departement für die deutsche Sprache und Litteratur an der Staatsuniversität ist heute verhältnismäßig größer, als zu irgend einer Zeit in der Geschichte der Universität. Das Interesse dieser Studenten für die deutsche Sprache, für die Meisterstücke der deutschen Litteratur, für die Gedankenwelt des deutschen Volkes scheint ein sehr reges und echtes zu sein.

Die allgemeine Bibliothek aber genügt den Bedürfnissen der Studirenden in diesem Departement durchaus nicht, besonders da, wie es die Sache mit sich bringt, Werke nicht auf längere Zeit zum bequemeren Studium entbehrt werden können. Eine mäßige Sammlung vorzüglicher deutscher Werke, Wörterbücher, Zeitschrifen, Landkarten u. s. w. für das deutsche Departement, ist daher eine unabweisbare Notwendigkeit. Der Unterzeichnete giebt sich gerne der Hoffnung hin, daß die hochherzigen deutschen Bürger, sobald dieses Bedürfnis bekannt wird, mit Freudigkeit das Departement durch Subscription der nötigen Summe von 5000 bis 6000 Dollars, den Regenten zur Verfügung gestellt, unterstützen werden, und er betrachtet es als seine Pflicht, diese Sache den geehrten Deutschen ans Herz zu legen.

Jeder Subscribent wird mit stolzem Bewußtsein fühlen, nicht nur den eigenen Namen und die Universität geehrt zu haben, sondern er wird auch zur Verbreitung des edlen deutschen Geistes beitragen und so zum Wohlthäter des Staates werden.

Berkeley, Staatsuniversität von Californien, im Juni 1884.

Albin Putzkar,
Professor der deutschen Sprache und Litteratur."

Man darf wol erwarten, daß dieser Aufruf, der ja einem vorhandenen Bedürfnis entspringt, von Erfolg sein wird. Allerdings klagte die „Calif. Staats-Zeitung" noch in einer ihrer jüngsten Nummern: „Es giebt unter den Deutschamerikanern ein quantitativ beträchtliches Element, das sich nicht schnell genug von deutscher Sitte und Sprache entwöhnen kann, das sobald als möglich nach seiner Ankunft auf dem Boden der Republik sich in den angelsächsischen Schmelztiegel stürzt, um sein deutsches Gepräge zu verrichten, ein Element, von welchem jener deutsche Professor bezeichend sagte, daß es Völkerdünger sei." Allein daß es schon erheblich besser geworden ist, das beweist die in obigem Aufruf enthaltene Mitteilung, daß die Zahl der Studirenden im Departement für die deutsche Sprache und Litteratur größer als je ist. Uebrigens fängt man auch in anglo-amerikanischen Kreisen an einzusehen, daß es gar nicht im Interesse des Landes ist, wenn die eingewanderten Deutschen und ihre Kinder ihr Deutschtum allzu rasch abwerfen. So schreibt ein anglo-amerikanisches Blatt: „Das große Uebergewicht deutscher Einwanderung muß unzweifelhaft einen beträchtlichen Einfluß auf das Volk der Ver. Staaten äußern. Und viel von diesem Einfluß halten wir für segensreich. Die Deutschen werden treffliche Bürger und Colonisten; sie kommen von einer guten Rage. Die Bauern zumal, die in großer Anzahl hierherkommen, sind nicht so unstät und nervösen Temperaments wie die eingeborenen Amerikaner und wenn Klima und Sitten sie nicht zu bald assimiliren, so ist ihr Einfluß auf die kommende Raçe ein höchst gedeihlicher. Die deutsche Frau vom Lande hat eine kräftige und kerngesunde Natur und steht physisch hoch über den typischen amerikanischen Frauen, die zwar in mancher Beziehung sehr fein, aber meistens nervös und schwächlich sind und die erschöpfenden Arbeiten und Sorgen des Ehestandes nicht ohne starke Schädigung ertragen können. Ihre Reize sind den edlen und hehren Mutterpflichten nicht gewachsen und verblühen früh. Wir glauben, daß die Vermischung mit deutschem Blut und die Einführung deutscher Sitten in vieler Hinsicht von segensreichen Folgen für unseres Landes kommende Bevölkerung begleitet sein wird.

## Vermischtes.

*** **Ein Dampfmühlenbesitzer** in einer Stadt in Schlesien hat eine Einladungskarte versandt, welche wörtlich lautet: „Den geehrten Ackerbürgern und herumliegenden Landleuten empfehle ich als vorzügliches Düngemittel aus meiner neu eingerichteten Dampfknochenmühle feines Knochenmehl. Auch bin ich gegen geringe Vergütung bereit, den Herren Landwirten, falls diesen es lieber ist, ihre eigenen Knochen zu mahlen."

*** Paris, 28. Juli. [**Kampf mit einem Wahnsinnigen.**] Vorgestern Abend gegen 10 Uhr traf ein Schutzmann namens Simon einen wie einen Arbeiter gekleideten Mann am Eingange der Champs Elysees am Fuße eines der beiden Pferdestandbilder, anscheinend damit beschäftigt, auf dem Sockel zu zeichnen. Der Beamte fragte den Mann, was er da treibe, und hieß ihn weitergehen, als derselbe mit den Worten: „Wer hat Ihnen erlaubt, hier mit mir zu sprechen? Ich bin der Kaiser, lassen Sie mich!" auf den Schutzmann zusprang und demselben einen Faustschlag versetzte. Von einem Vorübergehenden, Herrn de Maisonville, einen Augenblick festgehalten, riß sich der offenbar Wahnsinnige wieder los und griff den Schutzmann aufs neue an. Dieser zog zu seiner Verteidigung seinen Säbel und hielt ihn gezückt vor sich hin, so daß der Angreifer in denselben hineinrannte. Blutend stürzte er zusammen und wurde nach dem Polizeiposten des Industriepalastes gebracht, wo er verschied; die Waffe hatte ihm das Herz durchbohrt. Noch ein anderer Augenzeuge bestätigte diesen Hergang der Sache. Bei dem Toten wurde weder ein Papier noch sonst ein Zeichen, das zur Ermittelung seiner Persönlichkeit hätte dienen können, gefunden. Man brachte die Leiche nach der Morgue. Gegen den Schutzmann ist eine Untersuchung eingeleitet; derselbe konnte sich den raschen Verlauf des unglückseligen Vorfalls gar nicht erklären und war über denselben so aufgeregt, daß er sich in die Seine stürzte, aus welcher er jedoch lebend herausgezogen worden ist.

*** [**Aus Freude gestorben.**] Vor einigen Tagen erhielt die Mailänder Polizei die Nachricht, daß in New-York ein Mann gestorben, welcher der Frau des Tischlers Felosi eine Summe von 200 000 Franken vermachte und zugleich die Bitte aussprach, die Leute ausforschen zu wollen. Der Commissär Geovanni Tossi begab sich nach der Werkstätte des Tischlers und fragte denselben, ob er einen Verwandten in New-York habe. Felosi bejahte dies, doch gab er an, seit Jahren nichts mehr von ihm gehört zu haben. Der Commissär meinte: „Nun, so freue ich mich, Ihnen mitteilen zu können, daß Ihr Verwandter gestorben ist und Ihrer Frau 200 000 Franken vermacht hat." Mit erstickter Stimme rief Felosi: „200 000 Franken!", dann griff er mit beiden Händen an seine Brust, ward ganz bleich und sank tot zu Boden.

*** **Eine sehr schöne Anecdote** erzählt das „Russ. Archiv" aus dem Leben des Kaisers Nikolaus. Derselbe hatte seinem Flügeladjutanten, Fürsten R., bei einem Manöver eine Ordre zur Uebermittelung an den Chef der Garde-Cavallerie-Division, General Pencherschewski, übergeben. Der Kaiser merkt, daß sein Auftrag nicht ausgeführt sei und macht dem General heftige Vorwürfe. Dieser hört mit gesenktem Säbel zu. Der Fehler lag aber auf Seiten des Fürsten R., der Tags darauf sich beim Kaiser zur Audienz meldete und seine Schuld bekannte. Der Kaiser umarmte ihn und sagte: „Ich danke Dir, daß Du Vertrauen zu mir hattest. Nun habe ich die Möglichkeit, diese Angelegenheit wieder zu ordnen." Am folgenden Morgen rief der Kaiser dem General Pencherschewski vor allen Commandeuren zu sich und sprach: „Ich habe ein Unrecht wieder gut zu machen. Ich that Ihnen gestern wehe; aber nun erfahre ich zu meiner größten Freude, daß Sie kein Vorwurf trifft, und nehme die Ihnen zugefügte unverdiente Beleidigung zurück. Geben Sie mir Ihre Hand und sagen Sie, daß Sie mir verzeihen." Der General küßte die ihm dargereichte Hand. Der Kaiser umarmte ihn und nötigte ihn, das Wörtchen „ich verzeihe" auszusprechen. Darauf dankte er dem Fürsten R. nochmals und wünschte, jedermann möge in ähnlichen Fällen diesem Beispiele folgen.

*** [**Gewissensbisse.**] Erster Vagabund: „Du bist freigesprochen?" — Zweiter Vagabund: „Ja. Mein Vertheidiger hat so warm für mich g'red't, daß ich mir jetzt ordentlich ein Gewissen d'raus mach', daß ich ihm, wie er mir die Hand gegeben hat, seinen Brillantring vom Finger gezogen hab'!"

*** [**Fremdwörter in der Küche.**] Schmecken die Speisen bei einem „Diner" oder „Souper", die uns das „Menu" nennt, vielleicht besser als die, welche bei einem „Mittag- oder Abendessen" eine deutsche „Speise- oder Tischkarte" aufzählt? Weshalb wird „das Dessert servirt" und nicht „der Nachtisch aufgetragen", der Braten „tranchirt", anstatt „zerlegt", der Salat „garnirt", anstatt „eingefaßt" oder „belegt?"? Aus welchem Grunde „präsentirt" man den Kaffee oder Thee auf dem „Tablette", anstatt ihn auf dem „Kaffee- oder Theebrett" herumzureichen? Weshalb bringt man „Compott" auf den Tisch, anstatt „Eingemachtes"? Weshalb trinkt man „Bouillon", anstatt „Fleischbrühe"? Weshalb werden gewisse Speisen „farcirt", anstatt „gefüllt" und die „Farce" anstatt der „Fülle" zubereitet? Um vieles komischer noch ist es, wenn Fremdwörter und deutsche Wörter zusammengestellt werden. Sagt Jemand „compotière", anstatt „Schüssel zum Eingemachten", oder „saucière", anstatt „Brühschüssel" oder „Brühnapf", so ist er wenigstens folgerichtig. Sagt er aber „Compotschüssel" oder „Saucenschüssel", so widerspricht dies gänzlich dem Sprachgefühl. Noch spaßiger ist das „à la", z. B. „Schöpfenkeule à la Wildpret", anstatt „wie" oder „wie zubereitet".


**Dr. Schreiber,**
Specialarzt für Haut- und Geschlechts-Leiden
Bochum, Augustastraße 3.

**Gehör-Leiden**
als: Ohrensausen, Ohrenbrausen, Ohrenstechen, Ohrenfluß, leichte und harte Schwerhörigkeit, sowie temporäre Taubheit werden schnell und sicher beseitigt durch das echte
**Gehör-Oel**
d. Oberstabsarzt u. Physikus Dr G. Schmidt.
Preis à Flasche nebst Gebrauchsanweisung Mk. 3.50 zu haben: in Wien VII. Apotheke R. Scharrer, Kreuz-Apotheke, Mariahilferstr. 72.
Central-Dépôt bei
Theod. Jacobi in Görlitz i./Schlesien.

**Rathenow. Brillen.**
Cylinder-Uhren von 11 M. an.
Regulateure von 24 M. an.
Wanduhren von 3. M. an.
Th. Holtmann, Uhrmacher, Schalke, Friedrichstr.

**Bade-Anstalt**
Josef Wieser,
Hermannstr. Gelsenkirchen
giebt täglich
kalte, warme, Salz- u. Mutterlaugen-Bäder
nach Verordnung der Herren Aerzte.

**Trunksucht,**
sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher, auch ohne Wissen, unter Garantie, Th. Konetzky, Brunnenstr. 53, Berlin, Erfinder dieser Kuren und Specialist für Trunksucht-Leidende, Amtlich beglaubigte Atteste von Geheilten aller Stadien gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben, Anpreisungen unentgeltlicher Kuren sind die schwindelhaftesten.


## Bekanntmachung.

Auf Grund sanitätsbehördlicher Verfügung und nach Anhörung der Sanitäts-Commission wird den Bewohnern des Amtsbezirks behufs Verhinderung ansteckender Krankheiten unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 14. d. Mts. nachstehendes zur Beachtung und Ausführung bekannt gegeben:

Brunnen mit schlechtem Wasser sind bei Vermeidung polizeilicher Sperrung sofort zu schließen; wo eine Schließung erfolgt, kann bis zum 1. October d. J. auch aus den nicht durch Wassermesser controlirten Wasserleitungen Trink- und Haushaltungswasser entnommen werden, sofern der betreffende Hauseigentümer solches zugiebt, was seitens des Vorsitzenden des Verwaltungsrats des Wasserwerks, Herrn Grillo in Essen in dankbar anzuerkennender Weise gestattet worden ist.

Die Aborte und Dünggruben aller Wohnungen sind zu räumen und möglichst leer zu halten, da eine Räumung **nach** Ausbruch der Seuche verboten werden muß. Ihre Desinficirung mittelst roher Carbolsäure, auch Eisenvitriol oder Carbolkalk ist notwendig.

Rinnen und Gräben sind so oft gründlich zu reinigen und wo angängig, mit Wasser nachzuspülen, als ihre stete Reinhaltung erfordert; auf die notwendige Reinigung der Schlachthäuser, Wirtschaften, Menagen und die Sauberkeit der Häuser und Höfe mit offenen oder geschlossenen Ställen wird besonders hingewiesen.

Nur wenn jedermann diese Anordnungen sachgemäß ausführt, ist denselben ein Erfolg zuzusprechen.

Die Beamten sind mit Anweisung zur Revision ihrer Reviere in vorbezeichneter Hinsicht versehen und haben Zuwiderhandlungen der unterzeichneten ungesäumt zu melden.

Schalke, den 30. Juli 1884.

Die Polizei-Verwaltung: Klose.


ngetragene Schutzmarke.



**Hermannsborner-Sprudel**
natürliches, kohlensaures Mineralwasser aus dem Hermannsborn im Teutoburgerwalde.
Angenehmstes, erfrischendstes, absolut reines und an feiner Kohlensäure außerordentlich reiches Getränk; Magen, Nieren und Blut stärkend, als Tafelwasser für den täglichen Gebrauch für Gesunde und Kranke von bedeutenden ärztlichen und chemischen Autoritäten empfohlen.
Niederlage für Schalke und Umgegend bei E. Neuwahl, Schalke.

**H. Stiewe, Wanne.**
Von heute ab
Großer vierwöchentlicher
**AUSVERKAUF**
sämtlicher
**Manufactur-Waren**
zu staunend billigen Preisen.
Eine Partie Reste spottbillig.
Nur 4 Wochen!

**Druksachen aller Art** in Schwarz-, Bunt-, Copir- und Perforirdruck liefert schnell und billig
F. Dienst's Buchdruckerei.

**Mayfarth's neue Patent-Dresch-Maschine**



hat sich vorzüglich bewährt, ist eine wichtige Erfindung für die Landwirtschaft, weil sie bei 2spännigem Betrieb das Getreide vollständig reinigt, gerades, glattes Stroh liefert und kaum mehr kostet, a's eine sonstige gewöhnliche Dresch-Maschine. Für Wasser- oder Dampfkraft extra starke Ausführung mit doppeltem Wind. — Ueber 100 Stück in Betrieb; lobende Zeugnisse von allen Besitzern.
**Ph. Mayfarth & Comp.,**
Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei,
Frankfurt am Main.

**Evang. Gesangbücher** empfiehlt F. Dienst.

Es wurde vollständig
**ADRIAN BALDI'S**
**Allgemeine Erdbeschreibung.**
Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.
Siebente Auflage.
Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Josef Chavanne.
Mit 400 Illustrationen und 130 Textkarten.
In 45 Lieferungen à 40 kr. = 75 Pf. = 1 Fr. = 45 Kop. Oder in 9 Abteilungen à 2 fl. = 3 M. 75 Pf = 5 Fr. = 2 R 25 Kop., auch in drei eleg. Halbfranzbänden geb. à 7 fl. 20 kr. = 13 M. 20 Pf. = 17 Fr 60 Cts. = 7 R. 92 Kop.
Die Ausstattung ist eine durchaus sorgfältige. Jede Lieferung enthält vier Druckbogen (gleich 64 Seiten) Text Die Abnahme kann in Lieferungen oder Bänden beliebig nach und nach erfolgen.

Adrian Balbi's Erdbeschreibung ist in ihrer siebenten Auflage das erste geographische Handbuch, welches bereits die Ergebnisse der letzten Volkszählungen in den Jahren 1880 bis 1882 im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Schweiz, Westrußland und selbst jene in Britisch-Ostindien enthält.

Im topographischen Teile der einzelnen Länder wurde auf practisch bedeutsame Partien besonderes Gewicht gelegt, und die Bedeutung jedes Ortes für Industrie und Handelsverkehr hervorgehoben. Das Werk, dessen Register mit besonderer Ausführlichkeit bearbeitet ist, dient somit gleichzeitig als zuverlässigstes
**Geographisch-statistisches Lexikon.**

Alle statistischen Daten entsprechen den jüngsten, mit größter Sorgfalt gesammelten Erhebungen aus den Jahren 1879 bis 1882.

Als besonders wichtige und umfassende Bereicherung der siebenten Auflage sind fünf doppelseitige, in vielfachem Farbendruck ausgeführte Karten zum Allgemeinen Teile (Isothermenkarte, Regenkarte der Erde, die Vegetationsgebiete der Erde, die Völker- und Religionskarte der Erde, 50 Textkarten und 400 Illustrationen, darunter 120 Vollbilder) zu nennen. — Das Werk ist auf holzfreiem Papier gedruckt.

A. Hartleben's Verlag in Wien.


## Fahrplan
**vom 20. Mai 1884 ab.**

Von Gelsenkirchen nach Wanne 5,46 8,43 10,36 2,08 4,19 5,43 8,52 1,19 [Wanne Abf. nach Münster 6,05 10,53 2,19 5,52 10,04 1,39.]

Von Gelsenkirchen nach Deutz-Köln 5,34 6,12 8,49 11,30 12,32 2,22 5,02 8,35.

Von Wanne nach Dortmund 8,56 10,51 4,30 9,03 9,52 1,45 [Herne Abf. 9,05 11,01 4,40 9,13 1,56.]

Von Gelsenkirchen nach Essen 5,20 6,44 8,13 11,40 1,50 3,34 (5,17 nur bis Kray) 7,24 9,05 (5,34 nur bis Langendreer) [von Kray nach Dortmund 6,58 8,56 12,02 2,45 5,39 8,17 (11,37 nur bis Bochum)].

Von Bochum nach Ueckendorf-Wattenscheid 5,30 8,05 11,41 1,46 3,30 7,20 10,46 9,02 [von Ueckendorf-W. nach Kray-Essen 5,43 6,55 8,21 11,54 1,59 3,43 7,30 9,15.

Von Dahlbusch nach Essen 5,25 6,49 8,18 11,45 1,55 3,39 (5,22 bis Kray) 7,29 9,10.

Von Dahlbusch nach Gelsenkirchen 5,58 7,31 9,05 12,15 4,01 2,53 5,49 8,28 11,45.

Von Essen nach Gelsenkirchen (rhein.) 5,25 6,49 8,47 11,53 2,36 5,30 8,08 11,28.

Von Essen nach Gelsenkirchen (Köln-Minden) 5,20 8,15 10,00 1,40 3,50 5,15 8,20 9,20.

Von Herne nach Deutz-Köln 5,39 8,28 11,09 1,59 8,13 [Wanne Abf. 5,26, 5 59 6,02 8,39 11,19 12,23 2,10 4,54 8,24 (11,04 nur bis Duisburg)].

Von Schalke nach Wanne 5,52 10,38 4,39 9,40.

Von Schalke nach Sterkrade 5,53 9,23 2,29 8,04.

Von Wanne nach Schalke 5,40 9,15 2,20 7,55.

Von Wanne nach Ueckendorf-Wattenscheid-Bochum 5,27 8,40 12,30 3,55 5,29 8,00 10,07.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Wanne 5,47 10,30 2,01 5,05 7,35 9,18 1,07.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Dortmund 7,05 9,03 12,09 2,52 5,46 8,24 [von Ueckendorf-Wattenscheid nach Bochum von Wanne kommend 5,42 12,50 11,10.]

Von Schalke nach Bismarck-Wintershall 8,28 2,33 6,20 9,09.

Von Schalke nach Essen 6,58 9,20 1,17 7 35.

Von Essen nach Schalke 8,07 2,14 5,52 8,48.

Von Herne nach Bochum 7,10 1,12 7,35.

Von Bochum nach Herne 6,40 12,21 6,37.